

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezu. 1,50 M. einschließlich Zusatzen; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschließlich Postgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Unverändertes Unterhaltungsblatt
Sonderhefte. N. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamefall 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Deigrube 9. —

Nr. 283.

Vonnerstag den 3. Dezember 1914.

41. Jahrg.

Neue Siegesbeute in Russisch-Polen an Gefangenen, Geschützen und Maschinengewehren.

Kämpfe an der Westfront. — Vom deutschen Reichstag.

Aehnlichkeiten.

In England hat Churchill über die Gefahren, die der englischen Flotte drohen, gesprochen, in Russland warnt der Große Generalstab vor angeblichen Siegesnachrichten. Churchill, ebenso der russische Generalstab geben sich am Schluss ihrer Auslassungen die Mühe, die erhaltenden Gefahren durch neue Hoffnungen abzuschwächen. Beide Erklärungen stellen an und für sich betrachtet nichts weiter dar, als eine Vorbeugungsmaßregel gegen die dem englischen und russischen Volk drohenden großen Enttäuschungen. Die russische Armee sollte in 8 Tagen in Berlin sein, die englische Flotte sollte in 8 Tagen die deutsche von den Weeren gefegt haben. Beides sind fromme Wünsche geblieben. Die Russen sind nicht nach Berlin, sondern die Deutschen bis vor Warschau gekommen. Die englische Flotte ist an Deutschlands Küste nicht erschienen, dagegen hat die deutsche Flotte Yarmouth beschossen. Wenn nämlich der Engländer und Russen, die durch die dauernde Lügenartikulation der eigentlichen Kriegslage auf den verschiedensten Kampfsplätzen vollkommen falsch unterrichtet sind, die Zeit zu lang wird, und die so erzielten großen Erfolge immer noch nicht eintreffen, so ist das absolut verständlich. Die Lügenpolitik, die unsere Gegner über ihr Schicksal auf den Kampfsplätzen verfolgt haben, wird sich an ihnen selbst am allerersten Moment rächen. Ein Volk, das zu der Überzeugung kommt, daß die eigene Regierung ihm kein Vertrauen entgegengebracht, wird umgekehrt ganz gewiß dieser Regierung auch kein Vertrauen entgegenbringen. Wenn heute schon aus Russland über immer zunehmende revolutionäre Bestrebungen berichtet wird, wenn in der englischen und irischen Presse die Diskussion über die futuristisch-moralischen Momente von Seiten Englands in diesem Kriege immer heftiger wird, so sind das deutliche Zeichen eines beginnenden Zerfallsprozesses. Alle Besöhnungen und alle neuen Hoffnungen werden die Entwidlung dieses Prozesses nicht aufhalten können.

Wenn Churchill glaubt, mit großsprecherischer Geste zu behaupten, daß die vier Gefahren, die der englischen Flotte drohen, jetzt schon als behoben angesehen werden können, so ist das angesichts der Tatsache, daß deutsche U-Boote im Kanal die englische Handelsflotte angegriffen, daß das deutsche Geschwader in den Gewässern Amerikas den englischen Seehandel auf das empfindlichste lahmlegt, eine Behauptung mit recht widersprechenden Beweisen. Wenn andererseits der russische Generalstab schon jetzt triumphierend verkündet, daß der deutsche Plan, die russische Front auf dem linken Weichselufer zu umspannen, völlig gescheitert sei, so darf das wohl auch als reichlich verfrüht, wenn nicht als Lüge bezeichnet werden. So widersprechend es an und für sich ja schon seit Beginn des Krieges gewesen ist, daß das reaktionäre Russland mit dem liberalen England zusammen Hand in Hand geht, so ist es doch verständlich, daß heute das gleiche Unglück, nämlich gar keine Erfolge bis jetzt erzielt zu haben, den beiden „glücklichen“ Verbündeten so große Ähnlichkeit in ihrer Angst und in ihrer Furcht vor dem endgültigen Ausgang dieses Krieges gibt.

Der Reichstag im Kriege.

Lo. Die heutige Sitzung des Reichstages findet statt, während draußen die Kanonen donnern. Dadurch unter-

scheidet sie sich scharf von der Sitzung am 4. August, die den Auftakt zu den gewaltigen kriegerischen Ereignissen bildete. Jetzt sind wir mitten darin, wir sehen, wie die Ereignisse laufen, wie der Krieg auf das Wirtschaftsleben einwirkt, und wir haben gewisse Erfahrungen an allen möglichen Gebieten gesammelt, die wir beim Ausbruch des Krieges als völliges Neuland betreten mußten.

Demgemäß sind die Aufgaben, die an die jetzige Reichstagsung herantritt, etwas andere wie damals; aber der Geist, in dem die Beratungen gepflogen werden, ist derselbe. Das kann mit Recht nach den fraktionslosen Verhandlungen der Parteien und nach den Verhandlungen der freien Kommission sagen, die am Dienstag den ganzen Tag über im Reichstage gearbeitet hat.

Voran steht, daß die Kriegserfreite, die heute wie im August in derselben Höhe von fünf Milliarden angefordert werden, zweifellos einmütig vom ganzen Reichstage jetzt wie damals einstimmig mit überwiegender Mehrheit neben dem Reichstagler, nur die sozialdemokratische Fraktion zu einer motivierten Zustimmungserklärung das Wort ergreifen. Das Schwergewicht der jetzigen Tagung lag in den Verhandlungen der freien Kommission, die sich zu allererst mit den gelehreberischen und wirtschaftlichen Maßnahmen befaßte, die der Bundesrat auf Grund der ihm am 4. August abgeminterten Beschlüsse einleiten zu lassen hat und noch in Zukunft zu erfüllen gedenkt. Es ist selbstverständlich, daß sich in den vertraulich geführten Verhandlungen eine große Menge von Wünschen und Anregungen herausgestellt haben, zu denen die wirtschaftlichen Wünsche der vorangegangenen vier Monate Kriegszeit die Veranlassung gegeben haben. Im allgemeinen aber scheint die Auffassung lebendig gewesen zu sein, daß die zur Aufrechterhaltung und zur Belebung der wirtschaftlichen und sozialen Zustände ergreifenden Maßnahmen praktisch und nützlich gewesen sind und daß man ebenso wie zur militärischen, so zur inneren Rettung Deutschlands geordnetes Vertrauen haben darf. Der Zeitpunkt dürfte auch jetzt noch nicht gekommen sein, wichtige Fragen der sozialen Fragestellung unseres Wirtschaftslebens durch gesetzgeberische Initiative des Reichstages parlamentarisch erledigen zu wollen. Für schwerwiegende Votragarbeitenberatung findet sich in den Tagen, wo die Waffen sprechen, kaum eine rechte Stimmung, und es würde eine von Seiten geradezu bestürmte über wirtschaftliches, finanzielles und sonstige Fragen vermutlich manche Fehler und Mängel aufweisen, die zu vermelden wären. Andererseits kann bestimmt erwartet werden, daß der Bundesrat die vielfachen Anregungen, die gegeben sein dürften, sich annähernd macht und die eine oder andere zu gesetzgeberischen Vorschlägen verfaßt, die von zuverlässigen Material unterstützt, in der längeren Tagung des Reichstages in größerer Ruhe durch beraten werden könnten.

War die Rundgebung am 4. August ein eindrucksvolles Bekenntnis des deutschen Volkes und seiner Vertretung zur Gerechtigkeit unserer Sache und zur opferwilligen, einheitlichen Vaterlandsliebe, so wird die jetzige Tagung dazu dienen, das Vertrauen zur derzeitigen Regierung und zum dem Volk in Waffen, das da draußen in heißem Ringen kämpft, zu festigen. Der Reichstagler soll getreu in der freien Kommission in seiner kurzen Ansprache frisch und zuversichtlich gesprochen haben. Diese Zuversicht befehlt das ganze deutsche Volk, und die Verhandlungen des Reichstages werden nichts anderes sein als ein Spiegelbild dieser Volksstimmung.

Zur Kriegslage.

Der Kaiser bei den Truppen in Ostpreußen.

Großes Hauptquartier, 1. Dez. Amtlich wird gemeldet: Der Kaiser beistigte gestern bei Gumblin und Darlehmen unserer Truppen in Ostpreußen und deren Stellungen. Oberste Heeresleitung (W. F. W.)

Bericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 1. Dez. Amtlich. Großes Hauptquartier. Hinsichtlich an den russischen Generalstabsbericht vom 29. November wird über die Größe in den für die deutschen Waffen so erfolgreichen Kämpfen bei Lodz festgestellt: Die Teile der deutschen Kräfte, welche in der Ge-

gend östlich Lodz gegen die rechte Flanke und den Rücken der Russen im Kampfe waren, wurden ihrerseits wieder durch starke von Osten und Süden her vorgehende russische Massen heftig angegriffen, die deutschen Truppen machten sehr angefochtenes und vor ihrer Front liegendes Feindes und schlugen sich in dreitägigen erbitterten Kämpfen durch den von den Russen bereits gebildeten Ring durch. Hierbei brachten sie noch zwölftausend gefangene Russen und 25 eroberte Geschütze mit, ohne selbst nur ein Geschütz einzubüßen, auch wurden fast alle eigenen Verbundenen mit zurückgeführt. Die Verluste waren nach Lage der Sache natürlich nicht leicht, aber durchaus keine ungeheuren. Gemäß einer der schönsten Waffentaten des Feldzuges. Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe im Osten.

Das letzte Telegramm des Großen Hauptquartiers meldet wieder ein Zurücknehmen eines Teiles unierer Truppen an unieren äußersten linken Flügel, der das Weibereben gehabt hat, die Russen in ihrer rechten Flanke und im Rücken zu fallen. Wieder einmal hat sich die russische Heeresleitung durch Aufstellung unangeheurer Massen der Umklammerung der Deutschen entgegen und diese selbst durch Bildung eines Ringes bedroht. Trotz des Zurücknehmens nahmen unsere Truppen noch eine bedeutende Zahl gefangen und 25 russische Geschütze mit. Gefährlich wird unsere gegenwärtige unguünstige Lage für unsere Truppen am linken Flügel durch Gerüchte über entsprechende Verstärkungen bald zu unieren Vorteil geändert. Die getrignen Telegramme aus Polen lauten höchst erquicklich: Neben 9500 Gefangenen und 18 Geschütze und 26 Maschinengewehre erbeutet. Bedenkt man die ganzen neuesten Kämpfe von Lodz und Komoy zusammen, so haben wir schon rund 84 000 Gefangene, 215 Geschütze und 240 Maschinengewehre in den letzten beiden Wochen erbeutet. Das würde, wenn man eine entsprechende Zahl von Toten und Verbundenen hinzurechnet, die Vermichtung von drei vollen russischen Armeekorps bedeuten. Englische Militär erzählten weiter ange, daß die deutschen Truppen, die in Polen standen, etwa 900 000 Mann stark waren. Wenn das zutreffen sollte, dann hätte die deutsche Armee fast den zehnten Teil ihrer eigenen Stärke an Gefangenen gemacht. Das wäre ein ganz hübsches Ergebnis. Ob angesichts dieser Erfolge den französischen und englischen Alliierten nun endlich die Luft an der Verstärkung weiterer Siegesmeldungen aus Polen vergehen wird? In den neutralen Ländern glaubt man diesen Siegesberichten schon längst nicht mehr, und uns dienen sie zur Erheiterung.

Es ist begreiflich, wenn die deutsche Heeresleitung, wie sie das jetzt in einer amtlichen Meldung getan hat, Stellung nimmt gegen die übertriebenen Siegesnachrichten, die in der letzten Zeit hauptsächlich in der englischen Presse veröffentlicht wurden. Man hatte hier den Eindruck einer einzigen deutschen Heeresabteilung zu einer gewaltigen Niederlage der deutschen Truppen gehandelt. Die deutsche Heeresleitung kann dem entgegenhalten, daß diese Truppen sich wohl teilweise zurückgezogen und sich durchschlugen, daß sie aber dabei noch große Beute mitnahmen, ohne auch nur ein Geschütz einzubüßen. Es ist daher auch hier kaum etwas mit der gewaltigen „Niederlage“ der Deutschen gemeint, die in England, und selbst in der Meldung des russischen Generalstabs als gewaltiger russischer Sieg gefeiert wurde. Im übrigen liegt jener Vorgang etwa eine Woche zurück und ist durch die neuesten Ereignisse wohl überholt. Und diese Ereignisse sehen wirlich nicht nach einer deutschen Niederlage aus.

Rein, in Polen wird nicht die Waage entscheiden, sondern die überlegene Strategie. Und die ist auf deutscher Seite vorhanden. Hindenburg ist ein Meister in der glücklichen Verbindung der Bereitwilligkeit mit überraschenden Angriffen. Und diese Meisterhaftigkeit liefert ihm den Erfolg. Wo die Russen ihre volle Kraft einsehen, dort läßt er nur eine Verbedeutungsstellung stehen, allerdings hart und zugleich den Gegner an einer erschöpfenden Stelle stellen, damit sich der hier erzielte Erfolg auf die ganze übrige Schlachtfront überträgt. Die Schwermierigkeit der Führung besteht darin, sich aus den vielen, sich häufig

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezugl. 1,50 M. einschließlich Druckkosten; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einchl. Postgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
— Kurzsätze!

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffrenzeilen und Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Platzgebühr ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrade 9. —

Nr. 283.

Donnerstag den 3. Dezember 1914.

41. Jahrg.

Neue Siegesbeute in Russisch-Polen an Gefangenen, Geschützen und Maschinengewehren.

Kämpfe an der Westfront. — Vom deutschen Reichstag.

Ähnlichkeiten.

In England hat Churchill über die Gefahren, die der englischen Flotte drohen, gesprochen, in Russland warnt der Große Generalstab vor angeblichen Siegesnachrichten. Churchill, ebenso der russische Generalstab geben sich am Schlusse ihrer Auslassungen die Mühe, die erstgemalten Gefahren durch neue Hoffnungen abzuwachen. Beide Erklärungen stellen an und für sich betrachtet nichts weiter dar, als eine Vorbeugungsmaßregel gegen die dem englischen und russischen Volk drohenden großen Enttäuschungen. Die russische Armee sollte in 8 Tagen in Berlin sein, die englische Flotte sollte in 8 Tagen die deutsche von den Weeren besetzt haben. Beides sind fromme Wünsche geblieben. Die Russen sind nicht nach Berlin, sondern die Deutschen bis vor Warschau gekommen. Die englische Flotte ist an Deutschlands Küste nicht erschienen, dagegen hat die deutsche Flotte Plymouth beschossen. Wenn allmählich den Engländern und Russen, die durch die dauernde Unklarheit der eigentlichen Kriegslage auf den verschiedenen Kampfplätzen vollkommen falsch unterrichtet sind, die Zeit zu lang wird, und die so erzielten großen Erfolge immer noch nicht eintreffen, so ist das absolut verständlich. Die Lügenpolitik, die unsere Gegner über ihr Schicksal auf den Kampfplätzen verfolgt haben, wird sich an ihnen selbst am allerschwersten rächen. Ein Volk, das zu der Überzeugung kommt, daß die eigene Regierung ihm kein Vertrauen entgegengebracht, wird umgekehrt ganz gewiß dieser Regierung auch kein Vertrauen entgegenbringen. Wenn heute schon aus Russland über immer zunehmende revolutionäre Bestrebungen berichtet wird, wenn in der englischen und irischen Presse die Diskussion über die sittlich-moralischen Momente von Seiten Englands in diesem Kriege immer heftiger wird, so sind das deutliche Zeichen eines beginnenden Zerfallsprozesses. Alle Besöhnigungen und alle neuen Hoffnungen werden die Entwicklung dieses Prozesses nicht aufhalten können.

Wenn Churchill glaubt, mit großsprecherischer Gesten zu behaupten, daß die vier Gefahren, die der englischen Flotte drohen, jetzt schon als behoben angesehen werden könnten, so ist das angesichts der Tatsache, daß deutsche U-Boote im Kanal die englische Handelsflotte angegriffen, daß das deutsche Geschwader in den Gewässern Amerikas den englischen Seehandel auf das empfindlichste lahmlegt, eine Behauptung mit recht widersprechenden Beweisen. Wenn andererseits der russische Generalstab schon jetzt triumphierend verkündet, daß der deutsche Plan, die russische Front auf dem linken Weichselufer zu umspannen, völlig gescheitert sei, so darf das wohl auch als richtig verfaßt, wenn nicht als Lüge bezeichnet werden. So widerprechend es an und für sich ja schon seit Beginn des Krieges gewesen ist, daß das reaktionäre Russland mit dem liberalen England zum gemeinsamen Hand in Hand geht, so ist es doch verständlich, daß heute das gleiche Unglück, nämlich gar keine Erfolge bis jetzt erzielt zu haben, den beiden „alliierten“ Verbündeten so große Ähnlichkeit in ihrer Angst und in ihrer Furcht vor dem endgültigen Ausgange dieses Krieges gibt.

Der Reichstag im Kriege.

Le. Die heutige Sitzung des Reichstages findet statt, während draußen die Kanonen donnern. Dadurch unter-

scheidet sie sich scharf von der Sitzung am 4. August, die den Auftakt zu den gewaltigen kriegerischen Ereignissen bildete. Jetzt sind wir mitten darin, wir sehen, wie die Ereignisse laufen, wie der Krieg auf das Wirtschaftsleben einwirkt, und wir haben gewisse Erfahrungen auf allen möglichen Gebieten gesammelt, die wir beim Ausbruch des Krieges als völliges Neuland betreten mußten.

Demgemäß sind die Aufgaben, die an die jetzige Reichstagsung herantraten, etwas andere als damals; aber der Geist, in dem die Beratungen gepflogen werden, ist derselbe. Das kann man schon jetzt nach den Fraktionsführungen der Parteien und nach den Verhandlungen der freien Kommission sehen, die am Dienstag den ganzen Tag über im Reichstage gearbeitet hat.

Voran sieht, daß die Kriegskredite, die heute wie im August in derselben Höhe von fünf Milliarden angefordert werden, zweifellos einstimmig vom ganzen Reichstage jetzt wie damals bewilligt werden. Wiederrum dürfte neben dem Reichstager nur die sozialdemokratische Fraktion zu einer motivierten Zustimmungserklärung das Wort ergreifen. Das Schwergewicht der jetzigen Tagung lag in den Verhandlungen der freien Kommission, die sich zu allermeist mit den gesetzgeberischen und wirtschaftlichen Maßnahmen befaßte, die der Bundesrat auf Grund der im Jahre 1914 erlassenen sozialen Gesetzgebung erlassen hat und noch in Zukunft zu erlassen beabsichtigt ist.

Es ist begreiflich, wenn die deutsche Heeresleitung, wie sie das jetzt in einer amtlichen Mitteilung getan hat, Stellung nimmt gegen die übertriebenen Siegesnachrichten, die in der letzten Zeit hauptsächlich in der englischen Presse veröffentlicht wurden. Man hätte hier den Rückzug einer einzigen deutschen Heeresabteilung zu einer gewaltigen Niederlage der deutschen Truppen gedeutet. Die deutsche Heeresleitung kann dem entgegenhalten, daß diese Truppen sich wohl zeitweise zurückzogen und sich durchschlugen, daß sie aber dabei noch große Beute mitnahmen, ohne auch nur ein einziges Geschütz einzubüßen. Es ist daher auch hier kaum etwas mit der Waage abzumessen, „Niederlage“ der Deutschen gewesen, die in England, und selbst in der Mitteilung des russischen Generalstabs als gewaltiger russischer Sieg gefeiert wurde. Im übrigen liegt jener Vorgang etwa eine Woche zurück und ist durch die neuesten Ereignisse weit überholt. Und diese Ereignisse haben wirklich nicht nach einer deutschen Niederlage aus.

Zur Kriegslage. Der Kaiser bei den Truppen in Ostpreußen.

Großes Hauptquartier, 1. Dez. Amtlich wird gemeldet: Der Kaiser beschloß gestern bei Gumbinnen und Dachsenau unsere Truppen in Ostpreußen und deren Stellungen. Obener Heeresleitung (W. I. B.) Bericht des Großen Hauptquartiers. Berlin, 1. Dez. Amtlich. Großes Hauptquartier. Anknüpfend an den russischen Generalstabsbericht vom 29. November wird über die Epizode in den für die deutschen Waffen so erfolgreichen Kämpfe an der Ostfront festgestellt: Die Teile der deutschen Kräfte, welche in der Ge-

gend östlich Lodz gegen die rechte Flanke und den Rücken der Russen im Kampfe waren, wurden ihrerseits wieder durch starke von Osten und Süden her vorgehende russische Kräfte im Rücken ernstlich bedroht. Die deutschen Truppen mußten sehr energig des vor ihrer Front stehenden Feindes an und schlugen sich in dreitägigen erbitterten Kämpfen durch den von den Russen bereits gesicherten Ring durch. Hierbei drangten sie noch zusätzlich gefangene Russen und 25 eroberte Geschütze mit, ohne selbst nur ein Geschütz einzubüßen, auch wurden fast alle eigenen Verwundeten mit zurückgeführt. Die Verluste waren nach Lage der Sache natürlich nicht leicht, aber doch keine ungeheuren. Gewiß eine der schönsten Waffentaten des Feldzuges. Derselbe Heeresleitung.

Die Kämpfe im Osten.

Das letzte Telegramm des Großen Hauptquartiers meldet wieder ein Zurücknehmen eines Teiles unserer Truppen an unserer äußersten linken Flanke, der das Zurückgehen gehabt hat, die Russen in ihrer rechten Flanke und im Rücken zu fassen. Wiederrum hat sich die russische Heeresleitung durch Aufbietung ungeheurer Massen der Luftkammerung der Deutschen entgegen und viele Tote durch Bildung eines Ringes abwehrnd. Das Zurückweichen nahmen unsere Truppen nach einer bedeutenden Zahl gefangener und 25 russische Geschütze mit. Günstig wird unsere augenblickliche unangenehme Lage für unsere Truppen am linken Flügel durch Heranzugung entsprechender Verstärkungen bald zu unserem Vorteil geändert. Die getriggen Telegramme aus Polen lauten höchst ermutlich: Neben 4500 Gefangenen auch 18 Geschütze und 26 Maschinengewehre erbeutet. Rechnet man die ganzen neuesten Kämpfe von Lodz und Lodzie zusammen, so haben wir schon rund 84 000 Gefangene, 215 Geschütze und 240 Maschinengewehre in den letzten beiden Wochen erbeutet. Das würde, wenn man eine entsprechende Zahl von Toten und Verwundeten hinzurechnet, die Vernichtung von drei vollen russischen Armeekorps bedeuten. Englische Blätter erzählen dieser Tage, daß die deutschen Truppen die in Polen ständen, etwa 900 000 Mann stark wären. Wenn das zuträfe, dann hätte die deutsche Armee fast den ganzen Teil ihrer eigenen Kräfte an Gefangenen gemacht. Das wäre ein ganz biblisches Ergebnis. Ob angesichts dieser Ziffern den französischen und englischen Blättern nun endlich die Luft an der Verbreitung weiterer Siegesmeldungen aus Polen vergehen wird? In den neutralen Ländern glaubt man diesen Siegeserlösch schon längst nicht mehr, und man üben sie zur Erleichterung.

Es ist begreiflich, wenn die deutsche Heeresleitung, wie sie das jetzt in einer amtlichen Mitteilung getan hat, Stellung nimmt gegen die übertriebenen Siegesnachrichten, die in der letzten Zeit hauptsächlich in der englischen Presse veröffentlicht wurden. Man hätte hier den Rückzug einer einzigen deutschen Heeresabteilung zu einer gewaltigen Niederlage der deutschen Truppen gedeutet. Die deutsche Heeresleitung kann dem entgegenhalten, daß diese Truppen sich wohl zeitweise zurückzogen und sich durchschlugen, daß sie aber dabei noch große Beute mitnahmen, ohne auch nur ein einziges Geschütz einzubüßen. Es ist daher auch hier kaum etwas mit der Waage abzumessen, „Niederlage“ der Deutschen gewesen, die in England, und selbst in der Mitteilung des russischen Generalstabs als gewaltiger russischer Sieg gefeiert wurde. Im übrigen liegt jener Vorgang etwa eine Woche zurück und ist durch die neuesten Ereignisse weit überholt. Und diese Ereignisse haben wirklich nicht nach einer deutschen Niederlage aus.

Nein, in Polen wird nicht die Waage einschneiden, sondern die überlegene Strategie. Und die ist auf deutscher Seite vorhanden. Einbruchung ist ein Weiser in der abgelaufenen Verbindung der Vereinigung mit überlegenem Angriff. Und diese Meisterschaft liebt ihm den Erfolg. Wo die Russen ihre volle Kraft einbringen, dort läßt er nur eine Verteidigungsstellung stehen, allerdings stark genug, den russischen Angriff abzumehren. Und wo die Russen es am wenigsten vermuten, dort legt er plötzlich zu einem überraschenden Stoß ein, der alles über den Laufweg wirft. Es ist gewiß nicht leicht, zu erkennen, wann ein solcher Stoß angebracht ist. Eine solche Offensive muß gegen einen schwachen Punkt der feindlichen Stellung gerichtet sein, wo ein Erfolg wahrscheinlich ist, und zugleich den Gegner an einer entscheidenden Stelle treffen, damit sich der hier erzielte Erfolg auf die ganze übrige Schlachtfeld überträgt. Die Schwierigkeit der Führung besteht darin, sich aus den vielen, sich häufig